

Die Anreise

Der Weg beginnt am Wasserfall im Segnesboden und führt entlang des Flusses Fleim bis hinunter ins Dorf Flims.

Der Weg kann sowohl auf- wie abwärts begangen werden. Man lässt sich also vom Sessellift nach Naraus heraufbringen – von dort ist der Segnesboden in einer Stunde über einen Fussweg zu erreichen –, oder man schliesst die Wanderung mit einer Fahrt hinunter ins Tal ab.

Ab Naraus zum Wasserfall in Segnesboden bis hinab ins Dorf ist man als gemütlicher Wanderer mit entsprechender Ausrüstung etwa fünf Stunden unterwegs.

Die Strecke kann auf 3 1/2 Stunden abgekürzt werden, wenn man von Naraus direkt nach Punt Desch geht.

Nur noch etwa 2 Stunden ist man unterwegs, wenn man an der Zwischenstation des Sessellifts aussteigt. Die erste Etappe des Sessellifts führt nach Foppa, und auch von dort ist ein Einstieg in den «Trutg dil Fleim» möglich. Der Weg ab Foppa Richtung Startgels führt direkt zur Punt da Max.



Trutg dil Fleim

Flimser Wasserweg

Der Weg

Der «Trutg dil Flem» ist ein Bergwanderweg oberhalb des bündnerischen Flims, der sich entlang des Bachs Flem vom Segnesboden hinunter ins Dorf zieht. Sieben kleine Brücken ermöglichen unerwartete Einblicke in die facettenreiche Schluchtenlandschaft. Entworfen hat die Fussgängerübergänge der Bündner Bauingenieur Jürg Conzett.

Der «Trutg dil Flem» (Wasserweg Flims) führt über die Schuttmasse des Flims-er Bergsturzes nahe der Grenze des Unesco-Weltnaturerbes Tektonikarena Sardona. Man geht auf den Felsen am Wasser entlang oder bewegt sich auf der Kante des Bacheinschnitts, von wo aus man eine weite Sicht auf die Umgebung hat. Neben dem visuellen ist die Wanderung auch ein auditives Erlebnis: Die Geräuschkulisse verändert sich je nach Standort und Jahreszeit. An einer Stelle gleitet das Wasser gemächlich an Bäumen und Wiesen vorbei, an einer anderen zeigt sich der Fluss tosend und kraftvoll.

Aussicht bieten auch die sieben Brücken – auf bizarre geologische Formationen, auf die bewaldete Umgebung oder auf den teils tief in den Fels eingeschnittenen Wasserlauf. Jede Brücke ist anders. Jürg Conzett stimmte die Brücken in Konstruktion und Materialisierung auf die Gegebenheiten ihres Standorts ab.

Die «Oberste Brücke» legt sich mit aufeinander geschichteten elliptischen Betonplatten in das felsige Bachbett. Sie wird im Frühling von Zeit zu Zeit vom Schmelzwasser überspült. Einseitig ist ein Geländer aus Edelstahl montiert. Die beiden Geländerpfosten verankern die Brücke im Fels.

Für die zweite Brücke entwarf Conzett ein Sprengwerk aus Lärchenholz. Leicht erhöht platziert ermöglicht die «Verweilbrücke» einen Überblick im Wald. Die Streben sind in vier Einzelstützen aufgelöst, was sie auswechselbar macht und der Brücke ihre optische Leichtigkeit gibt. Wie kleine Wulste wachsen die Widerlager aus dem Fels. Eine Abdecklage schützt den Brettschichtholzträger vor der Witterung. Darauf aufgeständert ist der Gehweg.

Die dritte der Schluchtbrücken liegt beim Pilzfelsen. Durch das Staketengeländer aus Edelstahl lassen sich dessen ungewöhnliche Felsformationen bestaunen. Die vorgefertigte und per Helikopter eingeflogene Balkenbrücke mit einem Betonbrett von etwa 5.50 m Länge und einer Breite von 50 cm bettet sich in den zerklüfteten Fels. Die Enden sind mit den vor Ort betonierten Treppen fugenlos verbunden.

Die Brücke Tarschlims und die «Punt da Max» liegen inmitten bewaldeter Hänge. Sie sind wiederum aus Holz konstruiert. Die beiden

Tragwerke erinnern an die Verweilbrücke, sind aber auch hier an den Kontext angepasst. «Punt da Max» spannt sich langgezogen über das an dieser Stelle breitere und flachere Bachbett. Die beiden Mittelpfeiler stehen auf einem Felsblock; die drei Einfeldträger verdeutlichen mit einem Knick den Übergang von den beiden kurzen zur langen Spannweite. Die Tarschlims-Brücke hingegen steigt leicht an und stützt sich über zwei Pfeiler in den asymmetrischen Talabschnitt. Der höhere Pfeiler steht auf einem Felsvorsprung, der gemäss dem Churer Geologen Ruedi Mürger labil ist und in einigen Jahren abstürzen könnte. Mit ihm der Pfeiler, nicht aber die ganze Brücke, denn Conzett hat auf die Gegebenheiten reagiert: Er bemass die Tragkonstruktion so, dass sie bei einem Pfeilerausfall zwar weicher werden, nicht aber zusammenstürzen würde.

Die Zusammenarbeit aller Beteiligten – besonders die des Bauingenieurs und des Geologen – gab auch der Wasserfallbrücke ihren spezifischen Charakter. In seinen ersten Entwürfen platzierte Conzett die Brücke knapp unterhalb der Wasserfälle. Doch nach mehreren Besuchen zu verschiedenen Jahreszeiten mit unterschiedlicher Wasserführung des Flem verwarf er diese Idee, denn die Fundierung auf zerklüfteten Blöcken war zu schwierig. Zudem wäre bereits bei geringem Wasserstand ein für die Wanderer unangenehmer Sprühnebel

entstanden. Auch schien Conzett die Platzierung der Brücke direkt vor den Fällen als ein unzulässiger Eingriff in die unberührte Landschaft. Passender war letztlich ein Übergang rechtwinklig zum Bach beim talabwärts gelegenen Felskopf. Der ursprünglich geplante einfache Steinbogen erwies sich nach einer geologischen Untersuchung als nicht machbar; am Grund der Schlucht wurden Klüfte gefunden, die eine mögliche Instabilität des ganzen Felskopfs befürchten liessen. Die Spannweite der Brücke musste von 11 auf 18 m erhöht werden. Das Extravagante dieser Konstruktion entstand also unter Zwang. Flach zwischen den Felsen spannt der Bogen von 1.30 m Breite und 18 m Spannweite mit konstanter Stärke und oben liegender Vorspannung in Form eines Flachblechs, an dem das Geländer befestigt ist.

Die kleine Holzbrücke Muletg ist die letzte bzw. erste Brücke auf dem Weg. Sie bildet den unaufgeregten Abschluss bzw. Startschuss der Route. Spaziert man den Wanderweg von oben nach unten oder von unten nach oben, so verändert sich die Sichtweise genauso stark, wie wenn man ihn zu verschiedenen Jahreszeiten begeht. Mit unterschiedlichem Wasserstand verändert sich der Charakter des Wegs und der jeder Brücke. Ebenso zeigt sich der Pfad wiederum neu, wenn die Witterung das Erscheinungsbild des «Trutg dil Flem» mit seinen Brücken abermals verändert haben wird.

